
Du kannst den Fluss
nicht anhalten

Du kannst den Fluss nicht anhalten

Die Weisheit der Indianer

Herausgegeben von
Alan Jacobs

Mit einer Einleitung von
Mick Gidley

Aus dem Englischen von
Christel Kröning

Anaconda

Titel der englischen Originalausgabe:
*Native American Wisdom – Sacred Texts:
A Spiritual Tradition At One With Nature*
All Rights Reserved
Text copyright © Watkins Media Ltd 2018



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® Noo1967

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Lizenzausgabe mit freundlicher Genehmigung

Copyright der deutschen Ausgabe

© dieser Ausgabe 2019, 2023 by Anaconda Verlag, einem Unternehmen der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH, Neumarkter Straße 28, 81673 München

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotive: Navajo Rug Pattern, mauritius images / Pictures Now / Alamy (Teppich). – Perched Bald Eagle on Branch, Virginia, shutterstock / My Generations Art (Adler)

Umschlaggestaltung: Druckfrei. Dagmar Herrmann, Bad Honnef

Satz und Layout: Roland Pöferl Print-Design, Köln

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-7306-0713-8

www.anacondaverlag.de

INHALT

Vorwort von Alan Jacobs	7
Einleitung von Mick Gidley	9
Anishinaabeg	15
Apachen	16
Blackfeet	20
Cherokee	21
Cheyenne	26
Chilliwack	28
Chinook	34
Küsten-Salish	37
Cochiti	41
Comanchen	43
Creek	44
Eskimo	48
Hopi	55
Irokesen	56
Kiowa	59
Kwakiutl	61
Lenni Lenape	66
Luißeño	68
Navajo	73
Nez Percé	86
Ojibwa	88
Omaha	91

Onondaga	93
Osage	96
Paiute	105
Papago	105
Passamaquoddy	109
Pawnee	110
Pequot	121
Pima	122
Potawomi	126
Seneca	128
Shawnee	132
Sioux	134
Dakota (<i>Santee Sioux</i>)	136
Lakota (<i>Teton Sioux</i>)	144
Oglala	149
Snehyttens	160
Suquamish	161
Tewa	164
Tlingit	166
Wabanaki	168
Winnebago	169
Yuma	172
Zuñi	173
 Epilog	 181
 Danksagungen	 187
Über die Herausgeber	189

VORWORT

Die vielfältigen Weisheiten und Überlieferungen amerikanischer Ureinwohner eint eine tief empfundene Spiritualität. In Visionssuche und feierlichen Ritualen findet der Glaube an ein höheres Wesen, an Schutzgeister und an die heilige Geschichte ihres Stammes Ausdruck.

Jede indianische Nation – wie die Sioux, Pawnee, Navajo, Apachen, Irokesen, Cherokee, Cheyenne, Chinook, Ojibwa, Santee Dakota, Seneca, Comanchen, Onondaga, Oglala Lakota – besingt mit ihrer ganz eigenen Stimme ein quicklebendiges Götter- und Geisterreich, eine in jeder Hinsicht heilige Natur und die Beseeltheit aller Geschöpfe dieser Erde.

Weltenbaum, Sonnengott, Nachtgöttin, Tiergeister und Kulturbringer sind wiederkehrende Inhalte und Motive indianischer Gebete und Zeremonien. Frauen spielen eine führende Rolle bei der Weissagung und genießen hohes Ansehen für ihre Liebe, Mütterlichkeit, Tapferkeit und Weisheit. Tänze, Gesänge, Musik und Symbole (die sich zum Beispiel in farbenfroh bemalten Totem- bzw. Wappenfahl-Schnitzereien oder gewebten Teppichen und Tüchern wiederfinden) bilden wichtige Bestandteile religiöser Praxis.

In den Überlieferungen aus jener Zeit, da die amerikanischen Ureinwohner noch nicht unter dem Ansturm weißer Siedler zu leiden hatten, wird besonders deutlich, wie

sehr sie sich auf Schritt und Tritt verbunden fühlten mit einer allumfassenden Geisterwelt: Die Erde war ihr Tempel und alles Tun unter dem Himmelsgewölbe eine Verehrung der Natur. In jedem Sonnenstrahl konnte ein spiritueller Ratschlag aufblitzen und mit jedem Regenbogen schenkte der große Geist den Menschen Wasser zur rechten Zeit.

Die Lehren amerikanischer Ureinwohner sind in höchstem Maße von ganzheitlichem, pantheistischem Denken geprägt, aus dem ein starkes Umweltbewusstsein und eine tief verwurzelte ökologische Verantwortung erwachsen. Angesichts der letzten Jahrzehnte, da unser Planet durch verheerende menschliche Gier und Kurzsichtigkeit in immer größere Gefahr gerät, ist die indianische Botschaft von umso größerer Bedeutung.

Nachdem mich während der Arbeit an dieser Anthologie das kulturelle Erbe der amerikanischen Ureinwohner mit jedem Text aufs Neue gefesselt und inspiriert hat, verbleibe ich in der Zuversicht, dass es meinen Leserinnen und Lesern ebenso ergehen möge.

Alan Jacobs

EINLEITUNG

Unter den indigenen Völkern Nordamerikas herrscht ein breit gefächerter Variantenreichtum hinsichtlich Lebensweise, Geschichte, Sprache und Religion. So lebten die Hopi beispielsweise als versierte Wüsten-Ackerbauer in den bis heute bewohnten Ziegelhäusern auf den Tafelbergen – den Mesas – im nördlichen Arizona, während die benachbarten, einst halbnomadischen Navajo, die bis heute die Wolle ihrer Schafe zu farbenfrohen Mustern verweben, sich weitgehend mittels Viehzucht ernährten. Die ursprünglich in den feuchten Tälern der südlichen Appalachen an der Ostküste beheimateten Cherokee passten sich so bereitwillig der euroamerikanischen Lebensweise an, dass sie zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts als einer der »Fünf Zivilisierten Stämme« galten – was jedoch nicht verhinderte, dass Tausende von ihnen auf dem berüchtigten »Pfad der Tränen« über den Mississippi ins Indianer-Territorium vertrieben wurden. So mussten sie fortan dort, in der Kargheit des heutigen Oklahoma-Gebiets, oder aber in den Bergen Carolinas als Farmer oder Kleinwildjäger ums Überleben kämpfen. Die Bewohner der Kwakiutl-Dörfer am Nordende Vancouver Islands vor der Küste von British Columbia wiederum ernährten sich aus dem Meer und versorgten sich im umliegenden Regenwald mit imposanten Holzstämmen für ihre Plankenhäuser. Die zwei Stämme der Cheyenne zogen lange Zeit mit ihren Tipis den riesigen